regenbogen Report

September 2018 / 2. Ausgabe

www.stiftungregenbogen.de

Veränderung

Außerdem in dieser Ausgabe:
Informationen zum PsychKHG und BTHG
Interviews aus der Regenbogen Tagesstätte
Fußballturnier in Haar

Ein Zeitungsprojekt der Stiftung Regenbogen Arbeit Wohnen Kultur, München

Die Seite 2

ohne Worte

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Veränderung – ein Begriff, der sehr unterschiedliche Gefühle auslöst. Manche sehnen sie herbei, weil sie mit ihrer augenblicklichen Situation unzufrieden sind, andere hingegen fürchten sich davor, aus ihrem gewohnten Trott geworfen zu werden und auf ihre Gewohnheiten verzichten zu müssen. Dabei müssen wir uns mit unterschiedlichen Arten von Veränderungen auseinandersetzen. Manche Veränderungen werden von außen an uns herangetragen und erfordern unsere Reaktion, andere streben wir aktiv entweder in einer Gemeinschaft oder ganz individuell für uns selber an. Jeder ist ständig von Veränderungen betroffen. Geht es um die Umsetzung persönlicher Vorhaben, beispielsweise den Verzicht auf Nikotin oder eine Änderung im Essverhalten, wird uns häufig klar, dass wir dabei die Rechnung mit dem „inneren Schweinehund“ machen und für uns festlegen müssen, ob ein Erfolg am nachhaltigsten dann erzielt werden kann, wenn wir unser Vorhaben in kleinen, aber stetigen Schritten angehen oder aber einen radikalen Schnitt machen. Für viele zu machende Veränderungen benötigen wir Willenskraft und Stärke, Vertrauen in uns selbst und eine überzeugende Motivation.

Anders sieht es bei den Veränderungen aus, mit denen wir ohne unser bewusstes, direktes Dazutun konfrontiert werden.

Manche Ereignisse treffen uns plötzlich und wir müssen uns unter Umständen innerhalb kürzester Zeit neu orientieren. Eine solche Veränderung ist daher die Reaktion auf eine neue Lebenssituation. Wir alle sind ständig vielen Veränderungen ausgesetzt. Manche empfinden wir dabei als Fortschritt, andere machen uns eher Angst, auch weil wir ihre Konsequenzen nicht gleich übersehen können. Neue Gesetze konfrontieren uns mit neuen Rahmenbedingungen, bei denen wir nicht immer erkennen können, welche Veränderungen sie für uns als Betroffene mit sich bringen. Zwei aktuelle Beispiele dafür sind das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) und das Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (PsychKHG). Rita Flecke hat dies nun zum Anlass genommen, in dieser Ausgabe des Regenbogen-Reports über deren Änderungen zu informieren.

Lesen Sie darüber hinaus weitere persönliche Berichte über Veränderungen und tauchen Sie ein in die Welle weiterer Beiträge und Informationen, um sich von ihr tragen und nicht überrollen zu lassen.

Für alle Ihre Vorhaben und Veränderungen wünschen wir Ihnen Kraft und Geduld! Ihre *Michaela Silkinat*

regenbogen-report
02 •18
Zeitungsprojekt der
Stiftung Regenbogen
Arbeit Wohnen Kultur, München

Erscheinungsweise
dreimal jährlich
Auflage
750 Exemplare

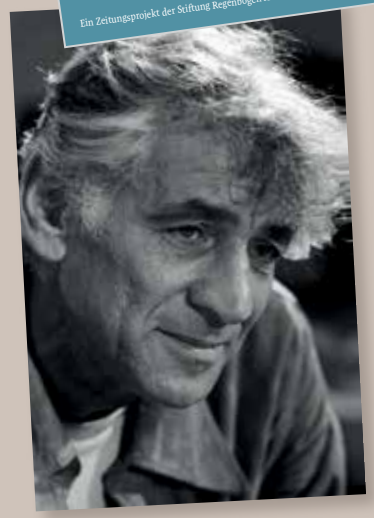
Redaktionsanschrift
Stiftung Regenbogen
Arbeit Wohnen Kultur
Levelingstraße 10
81673 München
report@stiftungregenbogen.de
www.stiftungregenbogen.de

Redaktionelle Mitarbeit
Rita Flecke, Lysann Krause,
Thomas Riek, Michaela Silkinat,
Gert Stocker, Stephan Wimmer

V.i.S.d.P.
Rita Flecke
Levelingstraße 10
81673 München
Tel.: (089) 46 16 98 45
Satz
Rita Flecke
Druck
Saxoprint, Dresden
Bildnachweis
Titelseite:
Jeremy Bishop @ unsplash
Die Seiten 2, 13-14: Rita Flecke

Weitere gemäß Bildunterschriften

Autorenbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



INHALT

2 Die Seite Zwei

3 Editorial

3 Impressum

Titelthema

9 PsychKHG

22 Mut zur Veränderung

25 Bundesteilhabegesetz (BTHG)

aus unserer Redaktion

16 Wer war ...
- Leonhard Bernstein,
- Philip K. Dick

20 Interviews aus der Tagesstätte

15 Buchtipp

Unterhaltung

8 Gedicht "Kleines Glück"

11 Gedicht "Analyse"

12 Gedicht "Schmerz ..."

14 Buchstabengitter

30 Gedicht "Hab Acht" und Bild

32 Fußballturnier Haar

34 Rezept Zwetschgendatschi

36 Rätselauflösung

Veranstaltungstipps

38 Freizeitvergnügen, Ausstellungen, Konzerte und mehr

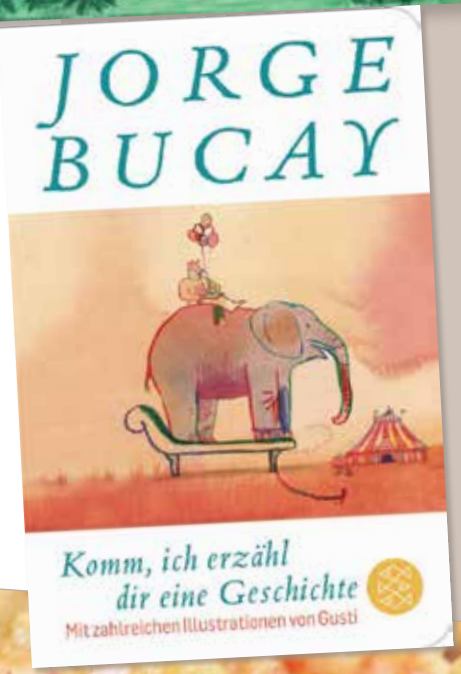


Bild: Andreas Schmidt, Titel: „Steinwurf“

Kleines Glück

Welcher Graben sich auch gräbt,
welche Farbe sich auch webt,
in den Faden den man lebt,

welche Frage sich auch frägt,
welche Gabe sich erhebt,
neben Narben die man trägt,

bei all dem was sich da regt,
was hier in diese Welt gelegt,
sich liebend gern mit Sinn versteht,

bei all dem was da passiert,
was sich selbst ganz ungeniert,
in sich selbst ganz gern verwirrt und dem Wanderer serviert,
der durch diesen Garten irrt, ihn gern genießt doch schnell verliert,
damit auch er ein anderer wird,

bei all dem lässt mich dann mein Glück, als kleines Sandkorn fein zurück,
denn viel Glück liegt nicht darin,
bind ich mich an einen einzgen, großen Sinn.

Kleine Menschen machen einen groß. Große Menschen machen einen klein.
Wahre Größe lässt einen sein.

von Andreas Schmidt

Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (PsychKHG)

von Rita Flecke

Das neue Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz wurde am 11.07.2018 im Landtag verabschiedet.

Gesundheitsministerin Melanie Huml und Sozialministerin Kerstin Schreyer zeigten sich erfreut. Dieses Gesetz sei für Menschen mit psychischen Erkrankungen, deren Angehörigen und all jenen, die zu einer guten Versorgung dieser Menschen beitrügen, ein Fortschritt. Kernelement soll die Schaffung eines bayernweiten Krisendienstes für Menschen in psychischen Notlagen werden. Hierbei handelt es sich um ein niederschwelliges psychosoziales Hilfeangebot, das es bisher so noch nicht in Deutschland gibt. Die Krisendienste werden bei den Bezirken angesiedelt. Über zentrale Telefonnummern werden diese dann rund um die Uhr erreichbar sein.
„Das Gesetz hat eine klare Botschaft: Menschen mit psychischen Erkrankungen dürfen nicht ausgegrenzt und nicht stigmatisiert werden. Es setzt auf frühe Hilfen und die Vermeidung von Unterbringungen und Zwangsmaßnahmen. Niemand muss vor diesem Gesetz Angst haben," betont Sozialministerin Schreyer.
Aufgrund des enormen Widerstandes von verschiedenen Verbänden und der Opposition wurde bei der nun beschlossenen Fassung auf die Einführung einer Zentraldatei verzichtet. Ziel war die Erfassung aller zwangsweise in die Psychiatrie untergebrachten Patienten mit einer Speicherung der persönlichen Daten von fünf Jahren. Eine Übermittlung der Daten an Behörden, Gerichte und Polizei wäre unter bestimmten Umständen ebenfalls zulässig gewesen. (Art. 33 des Gesetzesentwurfes)
Obwohl die „schlimmsten Härten" des ursprünglichen Gesetzentwurfes zurückgenommen wurden, weist der Bayerischer Landesverband Psychiatrie-Erfahre-

ner (BayPE) darauf hin, dass es weiteren Änderungsbedarf gibt. So wird jegliche Meldepflicht an die Polizei von Personen, die in der Unterbringung waren, abgelehnt (Art. 27). Dies sei diskriminierend und unterliefe die Schweigepflicht. „Es reicht, dass Ärzte im Einzelfall bei ‚Gefahr im Verzug' ihre Schweigepflicht brechen dürfen," moniert der BayPE in seinem Positionspapier vom 06.07.2018.
Auch, dass „unmittelbarer Zwang" gegen Patienten und sogar Dritten erlaubt wird lehnt der BayPE entschieden ab (Art. 30). Dies würde beinhalten, dass etwa Mitarbeitende Patienten auf dem Klinikgelände einfangen und zurückführen dürften. „Eine solche Bevollmächtigung zu massiven körperlichen Übergriffen ist entschieden abzulehnen, da es die Psychiatrien und ihr Personal bei den Betroffenen vollständig diskreditiert. Klinikangestellte dürfen nicht zur Hilfspolizei werden," schreibt der BayPE.
Angemahnt wird ebenfalls, dass keine andere Einrichtung als psychiatrische Kliniken die Befugnis zur Unterbringung nach PsychKHG erhalten sollten. Es dürfe keine ambulante Zwangsbehandlung etabliert werden.
Das Positionspapier des BayPe kann auf dessen Webseite eingesehen werden.
Der Gesetzesentwurf vom 10.04.2018 findet sich auf der Webseite des Bayerischen Landtags unter www.bayern.landtag.de.
Der Hilfenteil des Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetzes rat am 1. August 2018, der Unterbringungsteil am 1. Januar 2019 in Kraft.

Quellen:
www.psychiatrie-erfahrene-bayern.de
www.stmas.bayern.de

Der Bayerische Landesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. ist eine bayernweite Selbsthilfeorganisation von und für Menschen, die Erfahrungen mit Psychiatrie bzw. mit seelischen Krisen gemacht haben. Unter Psychiatrie-Erfahrungen werden Klinikaufenthalte, Psychopharmaka-Behandlungen, Sitzungen bei niedergelassenen Therapeuten oder sonstige Hilfsangebote verstanden

Sie sind es, die seelische Krisen und die Psychiatrie live erlebt haben und so aus erster Hand wissen, dass es noch vieles zu verbessern gibt. Mehr Humanität, rechtliche Gleichstellung, bessere Lebensbedingungen sowie sinnvolle Alternativen können nur erreicht werden, wenn man sich gemeinsam dafür einsetzt.

Kontakt- und Geschäftsstelle:
BayPE e.V.
Glückstraße 2
86153 Augsburg
www.psychiatrie-erfahrene-bayern.de

Analyse
... auf dem Weg

Ich habe mich für **Dich** entschieden
Wärme und Herzlichkeit dringen ein,
bilden Sprünge, in die ich mich zu verbergen versuche.
Es schwächt, wenn die Straße schwankt und
nicht mehr sicher ist.

Kontroverse Stimmen, Widersprüche
und so viel Streit in mir!
Du kannst nichts mehr ändern
und auch nicht heilen
Vor allem, vertrau nicht dem Sanften.

Deine Worte erreichen meinen Kopf
Und fügen sich in das Konstrukt
aus Verstehen und Realität.
Darunter errichte ich einen Kühlturm aus
Stacheldraht und Stahl

Ich bin erwachsen geworden,
gehe meinen Weg – Ich kann das!
Doch das Kind in mir weint weiter,
ungetröstet

Eine leise Stimme – verführt
Wirf deinen Anker und finde Grund

Soll ich gütiger werden?
Nur anerkennen, dass doch im Schwarz
eine Spur von Grau erkennbar ist,
wenn ich viel genug Licht einsetze ...

Ali, 2018

Schmerz, lass bloß nicht nach!

von Andreas Schmidt

Gruß ans Herz! Was macht der Schmerz?

Alles ok! Schmerz is da, du liebst sie noch!

Da kroch mir schon die Angst empor,
dacht kurz, es wär vorbei,
doch es war kein Eigentor
Der Schmerz ist da und ich dabei!

Der Schmerz der bleibt, die Liebe auch,
Erlösung kommt! Ich spürs im Bauch!
Bis dahin brav, ein Männlein sein,
und wenns zu arg wird, dann halt Wein!

Der erste Schluck, ein Hochgenuß
das Weiblein mag mich gern ansehen,
Sie streckt die kleinen Fingerlein,
der Mittlere bleibt stehen.

Ich heb die Hand zum braven Gruß,
sie ist so zuckersüß,
ich seh den Absatz ihres Schuhs,
als ich so artig grüß.

Ich denk mir noch: Was für ne Kraft!
Was diese Frau nicht alles schafft,
doch weiter dacht ich nicht,
Denn Denken kann ich nicht so gut, mit nem Schuhe im Gesicht.

Doch glücklich kann ich wahrlich sein,
sie kümmert sich so toll!
Mit Taschentuch und Zärtlichkeit,
Das Blut? Naja das quoll.

Noch einmal kurz hinein gefragt?
Schmerz bist du denn noch da?
Und was wird mir dann klar gesagt?
Natürlich! Schrei Hurra!

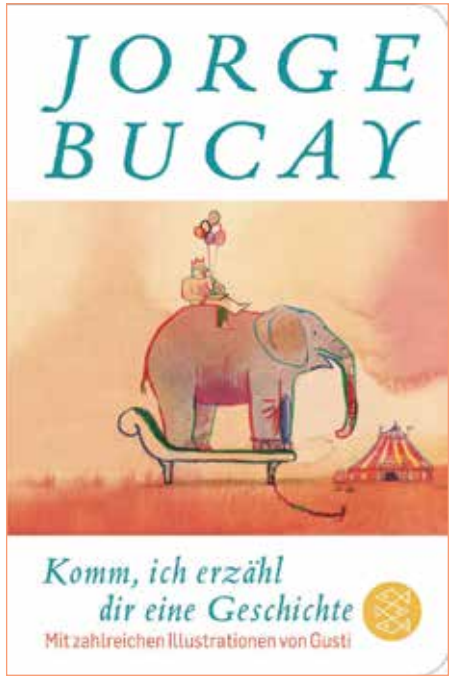
Buchstabenrätsel

Buchstabengitter für Erwachsene

B	E	Z	F	T	O	L	W	B	E	Z	F	T	I	L	W	S	K	V	B	M	N	P	E
R	M	E	K	M	I	N	S	E	L	E	K	M	O	L	D	T	I	M	E	R	K	H	C
Y	O	C	V	B	N	S	H	Y	X	C	V	B	N	S	H	U	L	L	E	R	T	I	A
I	T	A	D	G	E	R	S	T	E	N	K	O	R	N	R	M	Y	T	N	D	L	M	F
Z	O	L	J	N	E	R	Z	Z	O	L	J	N	E	R	Z	U	I	L	K	J	F	M	X
O	R	A	R	Z	N	E	I	M	I	T	T	E	L	I	N	E	E	H	P	K	B	E	S
T	R	E	D	U	E	I	K	T	Z	E	D	U	E	I	K	A	E	U	E	T	W	L	Q
E	A	U	F	B	B	U	E	E	T	U	F	B	G	U	E	R	N	B	V	F	I	W	M
I	D	E	T	R	Z	M	A	I	W	E	T	R	Z	M	A	N	V	S	G	S	S	U	W
W	F	H	L	S	E	W	Q	J	A	P	A	N	E	W	Q	D	S	C	U	I	O	G	S
S	F	W	F	E	C	D	E	S	F	P	F	I	R	W	E	C	Y	H	R	T	M	N	T
E	A	G	I	Z	A	H	S	E	A	G	I	Z	A	I	S	K	Z	R	E	C	A	W	A
U	P	E	L	F	F	M	W	U	P	E	L	F	N	M	E	T	Z	A	D	K	C	L	M
W	H	I	H	N	L	R	K	E	H	Y	H	F	A	H	R	Z	E	U	G	R	T	W	L
R	G	J	N	U	O	I	R	R	I	J	N	U	T	I	R	Q	O	B	A	C	M	U	S
I	W	E	T	R	R	M	A	I	W	Z	T	R	Z	M	A	N	V	E	G	S	S	U	W
W	F	K	A	M	I	N	Q	W	F	H	L	C	E	W	E	D	S	R	U	I	O	G	S
S	F	Y	F	E	D	L	E	W	F	Y	F	E	W	D	E	D	Y	A	R	T	M	N	X
E	A	G	I	Z	A	U	G	E	N	A	R	Z	T	I	S	K	I	L	E	C	A	W	A
U	P	E	L	F	N	M	E	L	P	E	L	F	N	M	E	T	Z	Z	D	K	C	L	L
W	H	B	K	N	E	A	K	L	H	K	O	R	E	A	K	L	M	C	I	R	T	W	N
R	G	J	N	U	T	I	R	E	G	J	N	U	T	I	R	Q	O	I	A	N	M	U	S

In diesem Buchstabengitter befinden sich sechzehn Wörter.
Die Wörter können waagerecht, senkrecht oder diagonal im Gitter angeordnet sein. Wenn Sie ein Wort gefunden haben, kreisen Sie es mit einem Stift ein.
Die Lösung finden Sie auf Seite 36.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von www.raetseldino.de
Dort finden Sie weitere knifflige Rätsel!



Jorge Bucay
Komm, ich erzähl dir eine Geschichte

Das Leben ist eine komplizierte Angelegenheit. Nicht so sehr für Jorge Bucay, der als Psychotherapeut das Schwierige erklären muss. Er weiß, wie er Demian, dem neugierigen jungen Mann, der auf seine vielen Fragen allein keine Antwort findet, helfen kann – mit Geschichten: Sagen der klassischen Antike, Märchen aus aller Welt, sephardische Legenden, Sufi-Gleichnisse, Zen-Weisheiten aus Japan und China. Und sollte er wirklich einmal keine passende Geschichte in seinem riesigen Fundus haben, dann erfindet er eben selbst eine.
Jorge Bucay hat ein Buch geschrieben, das hilft, sich selbst zu helfen. Leichtfüßig, witzig, lehrreich und unterhaltsam.

Buchtipp

S. Fischer Verlag GmbH
ISBN: 978-3-596-52171-5
336 Seiten,
FISCHER Taschenbuch
Originalsprache: Spanisch
Übersetzt von: Stephanie von Harrach
Preis € (D) 15,00 | € (A) 15,50

WER WAR ...

von Gert Stocker

Leonhard Bernstein war Dirigent, Komponist, Pianist, Menschenfreund. Aber vor allem war er: Leidenschaft pur. Er wäre am 25. August 100 Jahre alt geworden.

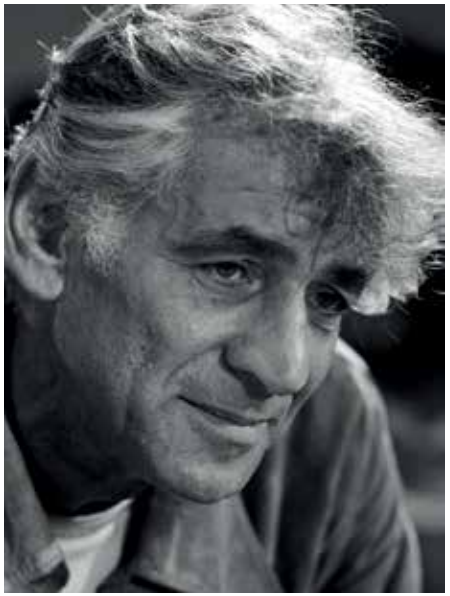
Leonhard Bernstein

Der Komponist

Seine bekannteste Komposition ist das Musical „West Side Story“. Dies war das erste Musical, in dem typische Musical-Musik mit schwungvollen lateinamerikanischen Rhythmen gemischt wurde. Wer die verfilmte Fassung mit Natalie Wood gesehen hat, wird – so glaube ich – die großen Hit-Melodien wie etwa „Maria“, „America“, „Tonight“, „Mambo“, „I Feel Pretty“ oder „Somewhere“ nie wieder vergessen. Für mich eine begeisternde Musik – unvergesslich!

An Musicals hat er auch „On the Town“ (mit Gene Kelly und Frank Sinatra erfolgreich verfilmt), „Candide“ und „Wonderful Town“ komponiert. Von Bernstein gibt es unter Anderem mehrere Symphonien, Kammermusik, andere Orchesterwerke sowie Klaviermusik. Für den Film „Die Faust im Nacken“ des Jahres 1954 schuf er die Filmmusik. „Prelude, Fugue and Riffs“ hat die interessante Besetzung Soloklarinette und Jazzensemble.

Seine Vielseitigkeit zeigt sich auch in seiner fünfjährigen Studienzeit. Hier studierte er nicht nur Musik, sondern belegte auch Vorlesungen in Philosophie, Ästhetik, Literatur- und Sprachwissenschaften.



Der Dirigent

Er dirigierte die weltbesten Orchester. Er war auch regelmäßiger Gastdirigent der Wiener Philharmoniker und des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks bis zu seinem Tod 1990. Besonders lag ihm Gustav Mahler am Herzen, der wie er selbst sowohl Komponist als auch Dirigent war. Beide waren jüdischen Glaubens – auch das verbindet.

Der deutsche Dirigent Christoph Eschenbach berichtet in der TV-Dokumentation „Bernstein Story“, dass Bernstein über eine enorme Bildung verfügte. Beispielsweise kannte er die Bibel – auch in deutscher Sprache! – fast komplett auswendig. Wenn er reiste, hatte er immer mehrere Bücher dabei, mit denen er sich ausgiebig beschäftigte.

Ihm war es wichtig, schon die Jugend für klassische Musik zu begeistern. Im Jahr 1958 begann er im US-Fernsehen mit den „Young People‘s Concerts“. Hier stellte er wichtige Ideen der Musik vor anhand von Beispielen, die er dann auch dirigierte.

Der TV-Sender arte stellt mehrere Folgen dieser Reihe für die Mediathek zur Verfügung. In einer Folge erzählt er, wie ihn seine Tochter Jamie zu einem Stück der Beatles fragte. Sie fand einfach keinen Akkord, der zu dieser Musik passte. Dann erklärt er den Unterschied zwischen Dur und Moll, und die Antwort auf die Frage seiner Tochter.

Die Sendereihe – die bis 1972 ausgestrahlt wurde – war die erfolgreichste Serie über klassische Musik im US-Fernsehen.

Alles in Allem war Leonhard Bernstein jemand, der mich begeistert hat.

WER WAR ...

Philip K. Dick

von Gert Stocker

Kennen Sie Philip K. Dick? Nein? Aber vielleicht kennen Sie einen (oder mehrere) der Science-Fiction-Filme „Blade Runner", „Minority Report" oder „Total Recall". Dies sind Verfilmungen seiner Werke. Philip K. Dick war Autor von Science-Fiction-Literatur. Er hat (laut Wikipedia) 43 Romane und 118 Kurzgeschichten verfasst.

Ist das Gegenüber ein Roboter oder ein Mensch? Diese Frage – die oft nicht zu klären ist – taucht in Dicks Geschichten immer wieder auf. Im „Marsianischer Zeitsturz" gibt es beispielsweise eine Szene, in der ein Mann mit seinem Personalchef spricht. Auf einmal fällt ihm auf, dass der Personalchef auch eine Maschine sein könnte. Ja sogar, dass er die Zahnräder fast sehen kann.
Diese merkwürdige Erscheinung hat mit einem Vorfall in seiner Kindheit zu tun. Er hatte auf einmal den Eindruck, dass eine seiner Lehrerinnen ein Roboter sei. In seinen Worten: „Ich arbeitete eines Tages dort und sie redete ständig in diesem abgehackten, schrillen Tonfall. Plötzlich hatte ich den Eindruck, dass sie kein Mensch war, sondern ein mechanisches Wesen, dass ihr Kopf abfallen würde und eine Feder zum Vorschein käme. Als ich diesen Gedanken erst mal im Kopf hatte, wurde ich ihn nicht mehr los."
Immer wieder gibt es in seinen Werken Parallelwelten. Ich zitiere ihn hierzu: „'Roog', meine erste Erzählung, zeigt sehr gut, was ich erreichen wollte. Und das war Jungs[1] Idee, nicht meine. Ich stellte jede Person in einer anderen Welt dar, deren Inhalte zu großen Teilen aus etwas bestanden, das dem Hirn dieser Person entsprungen war, was diese aber nicht als Gedanken erkannte, die von außen auf sie einstürzten. Diese Idee hat mich nie mehr losgelassen."

Er verließ seine Wohnung fast nie. Sein Psychotherapeut sagt dazu: „Wenn er nachts in seiner Wohnung saß und schrieb, hatte er seine Welt unter Kontrolle. Aber wenn er sich mit Alltäglichem befassen musste – mit dem Bus fahren, in ein Restaurant gehen –, das konnte er nicht ... Seine Wohnung war sein Zufluchtsort, sie war seine Festung. Aus der wollte er nicht heraus."
Charakteristisch für Dick als Person und für seine Werke ist der Gedanke, das alles, was wir für sicher halten, auf Sand gebaut ist. Er hinterfragt alles und beschäftigt sich sehr oft mit Alternativen.

Androiden

Ein Android ist bekanntlich ein Maschinenwesen oder ein Roboter, der einem Menschen täuschend ähnlich sieht und sich menschenähnlich verhält. Was macht uns zum Menschen? Die Fähigkeit, Mitgefühl zu entwickeln?
In der Erzählung „Träumen Androiden von elektrischen Schafen?" sind die Replikanten (Androide) viel menschlicher als die Leute, die Replikanten töten. Sie haben mehr Seele und mehr Mitgefühl. Dicks Androiden waren meist organische Wesen, wie im Film „Blade Runner", der auf der Erzählung „Träumen Androiden von elektrischen Schafen?" beruht.

Technologie

Philip K. Dick war sehr kritisch gegenüber Technologien eingestellt. In seinen Werken wird oft durch das Zusammenwirken von Zufällen, Missverständnissen und technischem Versagen eine Katastrophe (beispielsweise ein Krieg) ausgelöst. Die grausigen Phantasien, die er schildert!
Dazu erzählt er (über seinen Vater): „Er war Marineinfanterist im 5. Regiment und kam aus dem Krieg zurück. Als ich ein kleiner Junge war, zeigte er mir seine Ausrüstung, setzte sogar seine Gasmaske auf. Seine Augen und sein Gesicht verschwanden. Und dann erzählte er mir von der Schlacht an der Marne, von dem Grauen im Krieg, von Männern, denen die Eingeweide aus dem Leib quollen. Ich war gerade mal vier, und er erzählte mir, wie es war, im Ersten Weltkrieg an der Front zu kämpfen."
Dicks skeptische Sicht auf Technologie, die nicht fröhlich und optimistisch war, hat später viele Science-Fiction-Autoren und -Filme wie „Terminator" oder „Matrix" inspiriert, in denen die Technologie als eine dunkle Macht gesehen wird, gegen die sich die Menschen wehren müssen.

Quellen: TV-Dokumentation „Philip K. Dick und wie er die Welt sah", Wikipedia

[1] *Damit ist der Psychiater C. G. Jung gemeint, ein Schüler von Sigmund Freud.*

Interview
Mitarbeiterin Tagesstätte

Wie heißen Sie?
Brigitte Bart.

Wie alt sind Sie?
Sag ich nicht. :)

Welche Ausbildung haben Sie gemacht?
Krankenschwester, Stationsleitung im ambulanten Pflegedienst.

Wie lange arbeiten Sie für Regenbogen?
Seit 2 ½ Jahren.

Welche Aufgaben haben Sie?
Bisher Betreuung einer Wohngemeinschaft und Tagesstätte, seit August 2018 ausschließlich Tagesstätte. In der Tagesstätte das gemeinsame Kochen mit den Besuchern (inklusive Vorbereitung), gemeinsames Essen, Leitung der Bewegungs- und Entspannungsgruppe, Betreuung der Besucher und am Nachmittag Spiele oder ähnliche Aktivitäten.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit besonders?
Im Gegensatz zur ambulanten Pflege hat man hier viel Zeit für die Besucher. Die Gespräche, das Reden und Lachen mit den Besuchern ist für mich persönlich sehr schön. Ich habe tolle Kollegen und ein gutes Arbeitsklima, die Tätigkeit ist abwechslungsreich, die Besucher kommen aus allen Altersgruppen, man trifft auf Jung und Alt. Ich kann auch selbst kreativ sein, man kann sich selbst ausprobieren und schauen, was gut ankommt. Meine Ausbildung als Entspannungstrainer für Qi Gong und Progressive Muskelrelaxation kann endlich angewandt werden. Die Entspannungsgruppe kommt gut an. Man muss sich auf Besucher einstellen bezüglich der Bewegungsabläufe, kann neue Dinge wie Fantasie- und Traumreisen ausprobieren und freut sich, wenn dies bei den Besuchern gut ankommt. Bei Krisen und Problemen hat man die nötige Zeit um mit Besuchern zu sprechen.

Was wünschen Sie sich für Ihre Besucher?
Dass die Tagesstätte weiterhin bestehen bleibt und dass das Angebot weiter ausgebaut wird. Dass es den Besuchern gefällt und dass sie weiter kommen und die Möglichkeit haben, neue Kontakte zu knüpfen, dass das Gefühl einer Familie entsteht, dass sich die Besucher auch privat treffen, dass keiner mehr in eine weitere Krise rutscht und es gesundheitlich besser wird.

Welche Wünsche oder Anregungen an Ihren Arbeitsplatz haben Sie?
Im Sommer wäre eine Klimaanlage super und ein Fliegengitter, ansonsten ist der Arbeitsplatz perfekt.

Interview
Besucherin Tagesstätte

Wie heißen Sie?
Erna Miesl

Wie alt sind Sie?
84 Jahre

Welchen Beruf haben Sie früher ausgeübt?
Ich habe eine Ausbildung als kaufmännische Angestellte gemacht. Nach der Ausbildung habe ich bei der Thuringia Versicherung gearbeitet.
Dort lernte ich meinen späteren Mann kennen. Dieser war Abteilungsleiter und da diese Art von Beziehung nicht gerne gesehen war, habe ich mir einen neuen Arbeitsplatz gesucht. Wegen meiner guten Steno- und Maschinenschreibkenntnisse wurde ich bei der AOK genommen.
Zu Beginn als Aushilfe und später viele Jahre in der Rechtsabteilung. Mein Chef wurde zum Direktor befördert und hat mich als seine Sekretärin behalten. Nach 17 Jahren als Chefsekretärin wurde meine Tochter geboren und ich habe das Unternehmen verlassen.

Seit wann besuchen sie die Tagesstätte?
Seit drei Jahren.

Wie oft besuchen sie die Tagesstätte?
Zwei Mal pro Woche. Ich würde gerne öfter kommen, aber leider bin ich auf das Taxi angewiesen und die Kosten wären dann zu hoch.

Was war der Auslöser / Warum besuchen Sie die Tagesstätte?
Nach dem Tod meines Mannes hatte ich schwere Depressionen. Ich war dann zunächst in einer Tagesstätte in der Leopoldstraße. Dieses Angebot war jedoch zeitlich begrenzt. Meiner Tochter war es sehr wichtig, dass ich wieder unter Leute kam. Sie fand dann die Tagesstätte Regenbogen und seitdem komme ich hier her.

Was machen Sie gerne in der Tagesstätte?
Ich helfe gerne beim Kochen und spiele „Rummikub“ und „Mensch ärgere Dich nicht“.

Was gefällt ihnen besonders?
Ich habe hier sehr nette Leute kennengelernt, das Personal ist toll, ich komme sehr gerne rein.

Was wünschen Sie sich, was könnte man in der Tagesstätte besser machen?
Nichts. Es ist alles Bestens.

Die Interviews führten Thomas Riek und Stephan Wimmer.

Mut zur Veränderung

von Lysann Krause

Veränderung bedeutet für mich, Neues kennen zu lernen. Herausforderungen anzunehmen und daran zu wachsen. Ängste zu überwinden. Erfahrungen zu sammeln. Und Entscheidungen zu treffen, um meinen Weg zu gehen.

Ich erinnere mich sehr gut an meine Kindheit. Ich war das einzige Mädchen in meiner Familie. Sehr schüchtern, mir wurde nie etwas zugetraut. Ich war sehr verträumt. Und lebte in meiner eigenen Welt. Was ich jedoch immer war, sehr neugierig und zielstrebig. So kam es in der 1. Klasse dazu, dass ich neben dem Klavierspiel, welches ich von meiner Klassenlehrerin beigebracht bekam, das Handballspielen entdeckte. Im Handballspielen, konnte ich wachsen, musste hart im Nehmen sein, körperlich stark sein und geistig musste ich enorm viel leisten. In der Grundschule träumte ich sehr viel, da ich nicht verstand warum ich dort hinging. Freunde hatte ich kaum. Die 4. Klasse wiederholte ich freiwillig. Als meine Lehrerin sagte, dass ich die Tafel zwar anschaue, aber nicht zuhöre, versuchte ich es zu ändern – mit Erfolg!

Plötzlich machte mir das Lernen Spaß. Ich getraute mich sogar ein Mädchen aus meiner Klasse anzusprechen, ob sie sich neben mich setzen möchte und wir wurden beste Freundinnen. Ich wurde Klassensprecherin und Streitschlichterin. Sogar Klassenbeste und spielte oft Fußball mit den Jungs. Ich lernte eine 2. Fremdsprache. Und ging meinen Weg. Mit zwölf Jahren erfuhr ich von meiner Mutter, dass ich adoptiert wurde von ihnen. Für mich brach innerlich eine Welt zusammen. Ich begann zu verstehen, warum ich nie angenommen wurde, so wie ich bin. Im 9. Schuljahr zogen wir um von Sachsen nach Bayern. Ich musste meinen Freund verlassen. Durfte die 9. Klasse nicht beenden in Sachsen. Ich hatte die Schule zuvor noch nie gewechselt. In meiner neuen Schule in Bayern gefiel es mir gar nicht. Ich fühlte mich unwohl und keineswegs zugehörig. Ich fiel in eine Depression, nur bemerkte es niemand. Ich zog drei Monate später zurück nach Sachsen zu meinen Großeltern um meinen Realschulabschluss in meiner alten Schule abschließen zu können. Mein Vater schrieb mich an der FOS für Wirtschaft in München ein, an der ich angenommen wurde. Ich ließ mir ein Tattoo stechen und zog bis zum Schuljahresbeginn nach Barcelona zu einer Gastfamilie, um meine 2. Fremdsprache vertiefen zu können. Ich blühte richtig auf, ich liebte die Sprache, die Stadt, meine Freunde dort und die Freiheit. Ich lebte in der Nacht und lernte am Tag. Später reiste ich beruflich sehr viel nach Asien, Italien und Frankreich. Funktionierte nur noch. Bekam meinen Sohn. Den ich über alles liebe. Ich widmete ihm jede freie Minute, wir überstanden viele Stürme. Ich beschützte ihn und setzte mich mit aller Liebe und Kraft für ihn ein. Ich verlor meinen Großvater, der mir alles bedeutete. Und meine Schwiegermutter. Sowie meine beste Freundin. Meine Arbeit kostete mich auch viel Kraft und all meine Zeit. Bis ich eines Tages vor meinem Psychiater stand, mit allerletzter Kraft und ihm sagte: „Ich fühle mich so leer, ich kann das nicht mehr“. Er schaute mich an und sagte: „Frau Krause, wir bekommen das gemeinsam hin.“ Und ja, er stand mir bei im Sturm! Jede Sekunde. Auch in der schwersten Zeit meines Lebens. Als meine Depression so stark ausuferte, dass ich nicht mehr aus dem Bett kam und nicht mehr essen konnte, gab ich meinen Sohn schweren Herzens in eine Pflegefamilie (ich hasste mich anfangs so sehr dafür, erst mit der Zeit verstand ich, dass eine gute Mutter, die ist, die gut für sich sorgt) und ging in eine Klinik nach Bad Tölz. Ich kämpfte und ließ mir helfen. Ich wurde gekündigt und fand Ruhe und Frieden. Ich bemerkte, dass ich noch nie freie

Zeit in meinem Leben hatte und dadurch auch keine Balance besaß. Ich wollte mein komplettes Leben ändern und nach meinen Vorstellungen gestalten. Durch Regenbogen und vollem Einsatz des Teams, meinem Psychiater und meinem Psychoanalytiker, meinem Kampfgeist und Lebensdrang habe ich es geschafft! Manchmal ist es super hart! Aber es lohnt sich. Kürzlich war ich in der Trauma-Tagesklinik rechts der Isar für Eltern.

Und jetzt darf ich leben. Heilen und in ein farbenfrohes Leben finden. Ich bin sehr dankbar und glücklich darüber. Ich darf im hier und jetzt leben. An meinen Herausforderungen wachsen. Ich darf genießen. Ich sein.
Und meinem Sohn ein Vorbild sein. Mein Sohn ist mein ein und alles. Ich bin sehr stolz auf uns. Ich kann mein Leben jetzt besser wertschätzen und gehe liebevoller und verständnisvoller mit mir selbst um.

Bild: Lysann Krause

Bundesteilhabegesetz (BTHG)

von Rita Flecke

Das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen, kurz Bundesteilhabegesetz (BTHG), ist ein neues Bundesgesetz, mit dem der Gesetzgeber sich das Ziel gesetzt hatte, auch im Hinblick auf die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) eine zeitgemäße Gestaltung der deutschen Eingliederungshilfe zu erreichen. Kritiker des Gesetzes bemängeln dagegen, dass der leistungsberechtigte Personenkreis eingeschränkt werden soll, die Bevormundung durch Behörden steige, ein Sparzwang entstehe und sich der geplante Bürokratieabbau durch die Ausgestaltung des Gesetzes nicht realisieren lasse.

Im Vorfeld der Verabschiedung gab es eine Menge Kritik, unter anderem aus den Reihen der Betroffenen und der Wohlfahrtsverbände. Heftige Diskussionen und Protestaktionen haben geringfügige Änderungen an strittigen Stellen des Entwurfs bewirkt. Der Leistungsträger (Bezirke) wird zukünftig deutlich noch mehr Steuerung übernehmen. Da hinter den Neuregelungen im Grunde genommen gewichtige Sparmaßnahmen stehen, muss man – ganz allgemein gesagt – mit mehr Beschränkungen bei der

„Menschen mit Behinderung sollen in ihrem Leben mehr selbst bestimmen können. Und sie sollen besser am Arbeitsleben teilhaben können. Dafür bekommen sie bessere Unterstützung. Jede Person mit Behinderung bekommt mit dem neuen Gesetz genau die Unterstützung, die sie wegen ihrer Behinderung braucht."

Gewährung von Eingliederungsmaßnahmen rechnen.
Auch um den sogenannten Behindertenbegriff wurde lange gerungen. Bildet er doch den Kern, um den sich alles dreht. Und um die Frage, wer auch zukünftig noch Leistungen aus dem BTHG beanspruchen kann.

Auszug aus dem Gesetzestext
„Mehr Teilhabe für Menschen mit einer Behinderung und mehr Unterstützung für eine individuelle Lebensplanung …“

§ 2 Der Behinderungsbegriff (Begriffsbestimmungen)
Der Begriff „Behinderung“ ist nicht zwangsläufig leistungsauslösend. Man versteht darunter die Beeinträchtigungen, die an der Teilhabe hindern können. Dazu zählen auch Sinnesbehinderungen. Die Formulierung „von Behinderung bedroht“ bleibt wie bisher gültig, ebenso die Formulierung „schwerbehindert“.

Welche Änderungen gibt es?
Allgemein kann man sagen: Die Eingliederungshilfe wird komplett auf den Kopf gestellt. Das Gesetz ist jedoch schon sehr lange in Arbeit, sodass die Themen nicht völlig überraschen.
Mit dem Bundesteilhabegesetz soll die Eingliederungshilfe aus dem „Fürsorgesystem“ der Sozialhilfe herausgeführt werden. Es soll mehr individuelle Selbstbestimmung durch ein modernes Teilhaberecht und die dafür notwendigen Unterstützungsleistungen ermöglichen. Die wichtigsten Regelungen:

- ☐ Beziehern von Leistungen der Eingliederungshilfe wird es nun möglich sein, deutlich mehr vom eigenen Einkommen zu behalten und zu sparen. Ehegatten und Lebenspartner werden zukünftig weder mit ihrem Einkommen noch mit ihrem Vermögen herangezogen. Die Verbesserungen gelten auch beim gleichzeitigen Bezug von Eingliederungshilfe und Hilfe zur Pflege, wenn der Betroffene erwerbstätig ist.
- ☐ Künftig reicht ein Reha-Antrag aus, um alle benötigten Leistungen von verschiedenen Reha-Trägern zu erhalten, und die Zusammenarbeit der Reha-Träger wird straffer geregelt: Leistungen „wie aus einer Hand“ sollen der Regelfall sein.
- ☐ Die Betroffenen werden durch eine ergänzende unabhängige Teilhabeberatung gestärkt.
- ☐ Mit dem Budget für Arbeit wird Menschen mit Behinderungen bundesweit mehr Teilhabe am Arbeitsleben ermöglicht.
- ☐ Die Rechte der Schwerbehindertenvertretungen in Unternehmen und Werkstatträten werden gestärkt.
- ☐ Ein eigenes Kapitel zur Teilhabe an Bildung ermöglicht erstmals Assistenzleistungen für höhere Studienabschlüsse (z.B. Masterstudium, in bestimmten Fällen auch Promotion)

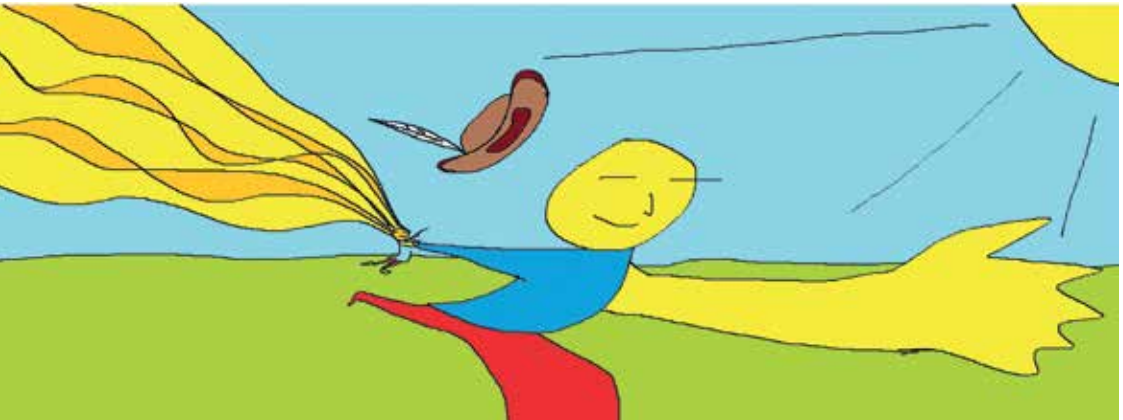


Bild: Andreas Schmidt, Titel „Gefunden“

Eine der wichtigsten Veränderungen ist die Trennung der Leistungen
Die Trennung erfolgt in Fachleistung, z.B. Leistungen der Bezugsbetreuung, Angebote der Tagesstruktur etc. und existenzsichernde Leistungen wie z.B. Leistungen des Wohnens, Verpflegung, Wäsche etc.
Mit dieser Trennung möchte man die Unterstützung der Leistungsberechtigten nicht mehr an bestimmten Wohnformen, sondern am notwendigen individuellen Bedarf ausrichten.

Die Wünsche des Leistungsberechtigten sind festzustellen und zu berücksichtigen
Zur Ermittlung des Leistungsanspruches wird es ein neues Verfahren geben, das sich an der „Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit“ (ICF) orientiert. Dabei sollen anhaltende Beeinträchtigungen der Aktivität und Teilhabe in folgenden Bereichen beschrieben werden:

§ 20 Teilhabekonferenz
Zum einen ist die „Teilhabekonferenz“ eine neue Begrifflichkeit und zum anderen gibt es eine Erweiterung der daran Beteiligten. Die Wünsche der Leistungsnehmenden stehen im Mittelpunkt.

- ☐ Lernen und Wissensanwendung,
- ☐ Allgemeine Aufgaben und Anforderungen,
- ☐ Kommunikation,
- ☐ Mobilität,
- ☐ Selbstversorgung,
- ☐ häusliches Leben,
- ☐ interpersonelle Interaktionen und Beziehungen,
- ☐ bedeutende Lebensbereiche und

- ☐ Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben.

Die Leistungsberechtigten entscheiden über konkrete Gestaltung der Assistenz

Leistungen zur Sozialen Teilhabe (Auszug Gesetzestext § 76)

Leistungen zur Sozialen Teilhabe werden erbracht, um eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern []. Hierzu gehört, Leistungsberechtigte zu einer möglichst selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebensführung im eigenen Wohnraum sowie in ihrem Sozialraum zu befähigen oder sie hierbei zu unterstützen.

Leistungen zur Sozialen Teilhabe sind insbesondere

- ☐ Leistungen für Wohnraum,
- ☐ Assistenzleistungen,
- ☐ heilpädagogische Leistungen,
- ☐ Leistungen zur Betreuung in einer Pflegefamilie,
- ☐ Leistungen zum Erwerb und Erhalt praktischer Kenntnisse und Fähigkeiten,
- ☐ Leistungen zur Förderung der Verständigung,
- ☐ Leistungen zur Mobilität und
- ☐ Hilfsmittel.

Assistenzleistungen (Auszug Gesetzestext § 78)

Zur selbstbestimmten und eigenständigen Bewältigung des Alltages einschließlich der Tagesstrukturierung werden Leistungen für Assistenz erbracht. Sie umfassen insbesondere Leistungen für die allgemeinen Erledigungen des Alltags wie die Haushaltsführung, die Gestaltung sozialer Beziehungen, die persönliche Lebensplanung, die Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben, die Freizeitgestaltung einschließlich sportlicher Aktivitäten sowie die Sicherstellung der Wirksamkeit der ärztlichen und ärztlich verordneten Leistungen.

Die Leistungsberechtigten entscheiden auf der Grundlage des Teilhabeplans über die konkrete Gestaltung der Leistungen hinsichtlich Ablauf, Ort und Zeitpunkt der Inanspruchnahme.

Die Unterscheidung in ambulante, teilstationäre und stationäre Leistungsform wird aufgehoben.

„Kosteneinsparungen und die Verwertbarkeit von Arbeitsleistung stehen im Vordergrund, nicht aber die Selbstbestimmung und Bürgerrechte von Menschen mit Behinderung. Hier soll offenbar in erster Linie ein Kostenbegrenzungsgesetz und weniger ein Inklusionsgesetz im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention auf den Weg gebracht werden", so Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Die Inhalte und Umsetzungspläne des BTHG können an dieser Stelle nur bruchstückhaft zusammengefasst werden. Das Gesetz ist sehr umfangreich und erschließt sich noch nicht in allen Teilen. Selbst Juristen (oder gerade sie) und fachlich versierte Menschen haben noch sehr viele Fragen.

Die große Herausforderung für die Leistungserbringer (wie z. B. Regenbogen Wohnen gGmbH) ist die Fähigkeit, diese Anforderungen umzusetzen.

Bei den Leistungsberechtigten dürften die Änderungen eher auf Zustimmung stoßen, da das Prozedere transparenter und die Zuständigkeiten vereinfacht werden. ■

Quellen:
https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2016/06/2016-06-28-bundesteilhabegesetz.html.
http://www.bmas.de/DE/Leichte-Sprache/einzelheiten-zum-bundesteilhabegesetz/einzelheiten-zum-bundesteilhabegesetz-artikel.html.
https://de.wikipedia.org/wiki/Bundesteilhabegesetz.
https://www.bmas.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2016/bthg-nap-kabinett.html.

Bild: Andreas Schmidt, Titel: „Im Lichte dessen stehen"

Hab Acht!

Komm her – ich verschling dich nicht
Hör hin zu den Klängen, die zart sind
Und spür nicht das Grauen …
Verborgen im Satt sein,
fürsorglich umfangend.
Du bist mir das Liebste,
ich geb Dir die Richtung – trau mir!

Sei wachsam, der Zorn wächst
in Tränen und Klagen.
Sie binden den Schwachen und
zwingen zu Stärke und Macht,
die du noch nicht hast.
Die Last ist zu schwer und
die Rolle nicht meine…
Trau nicht!

Bild: Marko B., Gedicht: Alexandra Gollwitzer

Fußballturnier in Haar

Am 09. und 10. Mai 2018 fand unser jährlich stattfindendes Fußballturnier in Haar statt.
Es nahmen zwölf Mannschaften aus sechs Ländern teil (Deutschland, Österreich, Tschechien, Slowenien, England und Wales). Insgesamt beteiligt waren etwa 200 Personen. Der „Regenbogen“ stellte zwei Mannschaften mit insgesamt 22 SpielerInnen.
Über zwei Tage – bei gutem Wetter – wurde auf zwei Plätzen auf jeweils einem Kleinfeld parallel gespielt. Für einen reibungslosen Ablauf wurden wieder offizielle Schiedsrichter vom Bayerischen Fußballverband verpflichtet. Die professionelle Leitung der Spiele hat sich in der Vergangenheit bewährt.
Es gewann die Mannschaft vom „Bunten Haufen“ Haar, die sich im Finale gegen „Brighton & Hove Albion“ behaupten konnte. Eine „unserer“ Mannschaften wurde zwölfter, die andere hat sich wacker geschlagen, musste aber im Viertelfinale eine unglückliche Niederlage hinnehmen und ist am Ende Fünfter geworden. Der Torschützenkönig kam aus der Mannschaft des „Bunten Haufen“. Zum besten Spieler des Turniers wurde ein Spieler aus Brighton (England) gewählt. Zum besten Torhüter wurde in seinem Abschiedsspiel ein Spieler aus einem Team vom „Regenbogen“ gewählt.

Stiftung Regenbogen
Arbeit · Wohnen · Kultur

20. Int. EASI-Regenbogen-Cup

seit 20 Jahren „die Mutter aller Tourniere“ (Heiner Frank)

9. und 10. Mai 2018

Linz, München, Prag, Bad Tölz, Aiglsdorf, Haar, Brighton, Ljubljana, Plattling, Wrexham, Furth im Wald.

bezirk oberbayern

Adventskalender für gute Werke
der Süddeutschen Zeitung e.V.

Foto: Carlo Schrodt, pixelio.de

Rezept

Zwetschgendatschi

Für den Hefeteig
350 g Mehl
60 g Zucker
½ Pck. Vanillinzucker
180 ml lauwarme Milch
1 Ei
10 g Trockenhefe
1 Prise Salz
60 g flüssige Butter
Etwas abgeriebene Zitronenschale
Für den Belag
1300 g entsteinte Zwetschgen
Etwas Zimt
Für die Streusel
300 g Mehl
280 g Zucker
1 Pck Vanillinzucker
1 TL Zimt
200 g kalte Butter

Alle Zutaten für den Hefeteig in eine Schüssel geben und mit den Knethaken kneten. Den Hefeteig zugedeckt an einem warmen Ort ca. 1 Stunde gehen lassen.
Die Zwetschgen waschen, entsteinen und vierteln.
Den Backofen auf 190°C Ober- und Unterhitze vorheizen.
Für die Streusel die kalte Butter in Stücke schneiden und zusammen mit den restlichen Zutaten für die Streusel von Hand in einer großen Schüssel verkneten und dann zu Streuseln zerbröseln.
Das Backblech einfetten und den Hefeteig darauf auswellen. Die Zwetschgen fächerförmig auf dem Hefeteig verteilen und mit dem Zimt bestäuben. Die Streusel gleichmäßig auf den Zwetschgen verteilen.
Bei 190°C Ober- und Unterhitze ca. 35-40 Minuten backen.

Guten Appetit!

Danke

Stiftung Regenbogen
Arbeit · Wohnen · Kultur

Liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten Ihnen allen, die den Regenbogen-Report durch die Zusendung von Bildern, Gedichten, Geschichten, Buchtipps usw. unterstützen, ganz herzlich danken! Sie unterstützen uns dabei, den Report interessant und lebendig zu halten.

Ihr Redaktionsteam

In eigener Sache

MitspielerInnen gesucht

Die Fußballmannschaft der Stiftung Regenbogen Arbeit Wohnen Kultur sucht Verstärkung. Mitmachen können alle momentanen und ehemaligen Patienten und Patientinnen psychiatrischer Einrichtungen, unabhängig von Alter und Spielniveau.
Trainiert wird **jeden Samstag von 17:00-20:00 Uhr** auf dem Sportplatz des Geländes des Isar-Amper-Klinikums in Haar bzw. in den Wintermonaten in der Sporthalle. Bei Interesse einfach vorbei kommen!

Rätselauflösung

B	E	Z	F	T	O	L	W	B	E	Z	F	T	I	L	W	S	K	V	B	M	N	P	E
R	M	E	K	M	I	N	S	E	L	E	K	M	O	L	D	T	I	M	E	R	K	H	C
Y	O	C	V	B	N	S	H	Y	X	C	V	B	N	S	H	U	L	L	E	R	T	I	A
I	T	A	D	G	E	R	S	T	E	N	K	O	R	N	R	M	Y	T	N	D	L	M	F
Z	O	L	J	N	E	R	Z	Z	O	L	J	N	E	R	Z	U	I	L	K	J	F	M	X
O	R	A	R	Z	N	E	I	M	I	T	T	E	L	I	N	E	E	H	P	K	B	E	S
T	R	E	D	U	E	I	K	T	Z	E	D	U	E	I	K	A	E	U	E	T	W	L	Q
E	A	U	F	B	B	U	E	E	T	U	F	B	G	U	E	R	N	B	V	F	I	W	M
I	D	E	T	R	Z	M	A	I	W	E	T	R	Z	M	A	N	V	S	G	S	S	U	W
W	F	H	L	S	E	W	Q	J	A	P	A	N	E	W	Q	D	S	C	U	I	O	G	S
S	F	W	F	E	C	D	E	S	F	P	F	I	R	W	E	C	Y	H	R	T	M	N	T
E	A	G	I	Z	A	H	S	E	A	G	I	Z	A	I	S	K	Z	R	E	C	A	W	A
U	P	E	L	F	F	M	W	U	P	E	L	F	N	M	E	T	Z	A	D	K	C	L	M
W	H	I	H	N	L	R	K	E	H	Y	H	F	A	H	R	Z	E	U	G	R	T	W	L
R	G	J	N	U	O	I	R	R	I	J	N	U	T	I	R	Q	O	B	A	C	M	U	S
I	W	E	T	R	R	M	A	I	W	Z	T	R	Z	M	A	N	V	E	G	S	S	U	W
W	F	K	A	M	I	N	Q	W	F	H	L	C	E	W	E	D	S	R	U	I	O	G	S
S	F	Y	F	E	D	L	E	W	F	Y	F	E	W	D	E	D	Y	A	R	T	M	N	X
E	A	G	I	Z	A	U	G	E	N	A	R	Z	T	I	S	K	I	L	E	C	A	W	A
U	P	E	L	F	N	M	E	L	P	E	L	F	N	M	E	T	Z	Z	D	K	C	L	L
W	H	B	K	N	E	A	K	L	H	K	O	R	E	A	K	L	M	C	I	R	T	W	N
R	G	J	N	U	T	I	R	E	G	J	N	U	T	I	R	Q	O	I	A	N	M	U	S

Insel	Medizin	Japan	Oldtimer
Himmel	Augenarzt	Korea	Fahrzeug
Kamin	Gerstenkorn	Florida	Motorrad
Welle	Arzneimittel	Schweiz	Hubschrauber

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von www.raetseldino.de
Dort finden Sie weitere knifflige Rätsel!

Foto: Rainer Sturm, pixelio.de

Veranstaltungstipps

von Rita Flecke

Gasteig
Rosenheimer Straße 5,
81667 München
Tel. (089) 48 09 80
Eintritt frei!

Vortrag
von Prof. Dr. Wolfgang Hesse
17.10.2018, 18:00 Uhr
EG, Raum 0115
Verkehrswende für München!
Plädoyer für ein zukunftsfähiges Konzept
Der S-Bahn-Tieftunnel („2. Stammstrecke“) und die geplante U-Bahn (U9) werden nur wenig zu einer nachhaltigen Verkehrsentwicklung beitragen. Professor Dr. Wolfgang Hesse stellt Alternativen und ein Sofortprogramm vor.
Mittagsmusik
29.10.2018, 13:15 Uhr
Kleiner Konzertsaal
Violinklasse Prof. Sonja Korkeala
Ladenschlusskonzert
5.11.2018, 18:00 Uhr
Kleiner Konzertsaal
Posaunenklasse Prof. W. Arndt

mehr im Internet unter:
https://www.gasteig.de/veranstaltungen/veranstaltungssuche.html

Café Restaurant Regenbogen
Ringstraße 36, 85540 Haar
Tel. (089) 46 64 10
Eintritt frei!
Immer donnerstags ab 18 Uhr:
Live-Musik

18.10.2018 Münchner Banjoband
Hits der 20er bis 40er Jahre

01.11.2018 Robert Wildfeuer
Hippie Country Folksongs

08.11.2018 S. F. Wonder & the Sixtie-Beats Acoustic-Duo

15.11.2018 Bärlauchsisters
Schwungvolle Oldies

22.11.2018 Fönzauber
Theateratelier München

29.11.2018 Sepp Raith
Bayerisches Urgestein

06.12.2018 Ama Pola
Singer-Songwriterin mit dt. Texten

Weitere Termine finden Sie auf der Webseite der Regenbogen Arbeit gGmbH
http://www.regenbogen-arbeit.de/de/3210.php

Nord gegen Süd – Der Deutsche Krieg 1866
Sonderausstellung

Bayerisches Armeemuseum
im Neuen Schloss
Paradeplatz 4
85049 Ingolstadt
0841-9377-0

Geöffnet:
Dienstag – Freitag 9:00 – 17:30 Uhr
Samstag – Sonntag 10:00 – 17:30 Uhr
Feiertags 10:00 – 17:30 Uhr
Fällt ein Feiertag auf einen Montag, so ist das Museum geöffnet.
Eintritt:
3,00 Euro (Ermäßigt), 1,00 Euro (sonntags), 3,50 Euro (Normalpreis),
0,00 Euro (Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre)

Vor 150 Jahren entlud sich der lange schwelende Konflikt zwischen Preußen und Österreich in einem blutigen Krieg.
Die süddeutschen Mittelstaaten, darunter auch Bayern, stellten sich auf die Seite Wiens, denn bei einem preußischen Sieg drohte die „kleindeutsche“ Lösung der deutschen Frage, also der von Berlin aus gelenkte Nationalstaat. Die militärische Entscheidung des Krieges fiel auf dem Schlachtfeld von Königgrätz in Böhmen.
Doch auch in Westdeutschland marschierten Hunderttausende von Soldaten auf und lieferten sich blutige Gefechte. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag in Unterfranken.
Das Bayerische Armeemuseum erinnert an den Feldzug im nördlichen Bayern in einer Sonderausstellung, die den Bogen spannt von der Revolution von 1848 bis zum Ende des Deutschen Bundes.
Mit zahlreichen Stücken aus der umfangreichen Sammlung des Museums erläutert die Ausstellung das Wehrwesen des Deutschen Bundes, der süddeutschen Staaten und Preußens und verfolgt den Ablauf der Kampfhandlungen zwischen Thüringen und dem Main.

Foto: Schlacht bei Königsgrätz 1866, Bleibtreu
Deutsches Historisches Museum, Wikimedia gemeinfrei

Hier könnte Ihre Werbung stehen!
Fragen Sie uns:
089.46 16 98 45
report@stiftungregenbogen.de

ONLINE GEDRUCKT VON
SAXOPRINT

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Sponsoren